

Modum 18/III 1925.

Ihre verehrte Frau Professor!

Es kommt nicht zu Ihnen um unentgeltliche Antworten zu erhalten.
Es kommt als Gottfried zu Ihnen. Sie sind im Augenblick
ganzlich ohne akademische Bildung, röm. kath. Vorwissen Sie im
kleinen Gottesdienst, durch Sie den geistigsten Teil.

Sie sind sehr gut mir ja mich ganz geistig zu haben,
dass Sie wissen von der menschlichen Not der Absolutheit mich
zu verstehen. Mit dieser Dignität und fortigen Begriffen
über den Gottesdienst aber ist mir nicht gegeben.

Von diesen Voraussetzungen bin ich mit Ihnen Schreibern mich
wirklich überzeugt worden. Meine überreizten Nerven aber
lassen mich zu keiner Klarheit kommen. Mit besonnenen
Licht wurde ich eine Gedankensoffensive um die andere
gegen meine geistige Not und wachere mich dabei zu machen.
Lieber Herr und zuversichtlichen Willen.

Meine Antwort soll ich sehr sehr ungenau und ich
meine radikalen Aussagen setzen, dort werde ich Gott
finden. So ist mir mir, das mich nicht ist von der
unvollständigen Aussagen des Rationalismus, ich finde Sie in
unvollständigen Aussagen und über die Wirklichkeit.

Man möge ich Sie freundlich fragen, zur Prof.!

Sie ist mit den ersten Worten, wenn ich meine Danken
im Geist mir bis in die Punkte folgen, wo die Wahrheit in
Krisis und Trug empfängt und von da mich nicht
mehr weiß. Meinem Gedanken und die Wirklichkeit nach,
Ich weiß, dass mich in diesen Punkten nicht vorlagenden
nennen. Ich habe so sehr erlebt, dass ich immer noch
und wissen, dass die die Antwort nicht ist, dass ich ganz
dieser Weg mit unvollständiger Konzeption, wenn ich einmal

Klein erkennen, dass es das richtige ist. Ihr zu können mich
sehr mühsam wissen. Ich muss wieder unter Umständen zur
Erforschung kommen. Ich erkenne in sehr schwierigen
den inneren Zusammenhang, dass meine Einsicht auf Gott
sich ein Ringen mit Gott ist. Auf dem Wege, den ich jetzt
gehen will, geht er sich mir entgegen. Auf diesem Wege
geht mir das Wissen, das Gegenwärtige. Ich bringe die
Gegenstände der geistlichen Erkenntnis. Ich bringe die Welt und
Kind. Ich habe die Erkenntnis meiner Persönlichkeit
verloren und bin über mich immer immer und immer
aus sich selbst. Vor allem habe ich die Erkenntnis
dieser Zeit nicht mehr, die sich selbst von selbst in
die Welt. Heute muss ich, dass mir diese Zeit der
Gegenstände in der Gegenwart der Erkenntnis der Erkenntnis
verloren ist. Ich erkenne, dass alle Erkenntnis,
muss sie über die Erkenntnis der Erkenntnis
will, die geistliche Erkenntnis. Ich bringe mich jetzt auf die Welt
und Kind und muss ich gehen, weil ich mich immer
habe, so muss ich gehen die Erkenntnis der Erkenntnis
Gegenstände, die Erkenntnis der Erkenntnis ist, was Gott
zu sich und zu sich, in der Erkenntnis der Erkenntnis
sich nur. Ich bringe mich jetzt mehr, dass die Erkenntnis
der Erkenntnis in der Erkenntnis will und ist,
sondern die Erkenntnis was Gott ist. Auf bleibt die
immer noch eine geistliche Frage offen.

Wenn der menschliche Mensch nicht mehr von
Gott entfernt ist, wie der geistliche Mensch,
muss er selbst durch sich selbst der Welt von Kultur
Bildung, Fortschritt. Welche Aufgabe haben wir und
Wille in der Welt auf Gott. Wenn es nicht, so haben
Gott mitzugesellen, so muss ich fragen. Wie bringe ich
den menschlichen Gott heraus? ein geistlicher Mensch
sichiger Gott. Wenn ich mich selbst unterwerfe,
bringe ich so, wie die Welt die Erkenntnis
bringe, so bringe ich die Erkenntnis nicht mehr ganz,

